

1236

ANSPRACHE ZUM ADVENT ÜBER JESAJA 66,10–11

PRIESTER REINHOLD BAERSCH
ZULETZT DORTMUND

ANSPRACHE ZUM ADVENT ÜBER JESAJA 66, 10 – 11

Priester Reinhold Baersch
zuletzt Dortmund

„Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über sie, alle, die ihr sie liebhabt; freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid!

Denn dafür sollt ihr saugen und satt werden von den Brüsten ihres Trostes; ihr sollt dafür saugen und euch ergötzen an der Fülle ihrer Herrlichkeit.“

Freude soll also sein inmitten des geistlichen Jerusalems, Freude, wie uns auch jenes apostolische Wort zuruft: „Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen! Der HErr ist nahe!“

Das ist die Ursache, worüber die Kirche sich freuen soll: Ihre Zeit auf Erden ist ein immerwährender Advent, nicht bloß einige Wochen. Hat doch ihr HErr und Meister befohlen: „Seid gleich den Menschen, die auf ihren HErrn warten.“ Diese Wartezeit

geht jetzt ihrem Ende entgegen, und je näher das Ziel, desto mehr Freude und klopfende Herzen sollten dem HErrn entgegengebracht werden.

Aber wie wenige kennen diese Freude, und wie selten ist das Verständnis über das Verhältnis der Kirche und ihre endliche Bestimmung und Ziel? Wie wenige können sich erheben zu der Verheißung, dass sie wirklich zur Herrlichkeit berufen ist, um als die Auserwählte, das Weib des Lammes, einstens mit teilzunehmen an Seiner glorreichen Regierung?

Doch auf Erden ist sie die Vorbereitungsanstalt, die Erzieherin und Ernährerin solcher, die ihren königlich-priesterlichen Beruf erkannt haben und sich darin befestigen lassen.

O Geliebte, solche rechtmäßigen Säugerinnen und Erzieher haben wir in den Aposteln des HErrn kennengelernt. Sind sie doch gesetzt von Gott zum Wachstum der Kinder Gottes, damit das Mannesalter in Christo erreicht werde. Sie konnten mit dem Apostel Paulus sprechen: Wir sind mütterlich gewesen bei euch, gleichwie eine Amme ihre Kinder pflegt. Der HErr hat Sein Werk durch sie ausgerichtet, aber noch fließt dieser Segensstrom durch die Kirche Gottes, durch das geistliche Jerusalem hindurch, bis es dem HErrn gefällt, das neue Jerusalem da droben im Lich-

te aufzubauen mit den lebendigen Steinen, die hier zubereitet und gebildet sind zum Lobe Seiner Herrlichkeit. Doch es ist Bedingung und Pflicht, dass wir, wie wir durch den Propheten Jesaja hörten, Jerusalem liebhaben, dass wir so recht den katholischen Sinn zum Ausdruck bringen in der Fürbitte für alle unsere getauften Brüder, wie der HErr selbst sie alle mit gleicher Liebe umfasst.

Aber auch, dass wir unsere Säuger und Pfleger in Liebe tragen, die Diener Gottes, von welchen der HErr sagt: „Wer euch hört, der hört Mich.“ Doch wer in der Freude zu seinem kommenden HErrn steht, in welchen die Liebe zum Bräutigam erwacht ist, die nehmen auch Seine Diener gern auf, die in Seinem Namen handeln, bis dass Er wiederkommt.

Freude, aber auch Traurigkeit hat der HErr gewirkt in den Herzen Seiner Erstlinge. Freude über die herrliche Botschaft von Seiner nahen Zukunft und über die Neubelebung der ursprünglichen Ordnungen und Ämter des HErrn; Traurigkeit über den Verfall und die Zerstreung und Verwirrung Seines getauften Volkes, das Er mit Seinem teuren Blute erlöst und so hoch erhöht, nun aber zum großen Teil von Ihm abgefallen ist. Wer so in den Sinn des HErrn eingegangen ist und sich nicht allein freuen kann über sein persönliches Glück, was uns beschieden ist mit der Wie-

derkunft des HErrn, sondern traurig sein kann über das Schicksal unserer getauften Brüder, die den HErrn nicht aufgenommen haben in Seinen Knechten, den Aposteln, der versteht auch die Schritte, die der HErr in Seinem Gnadenwerk weiter tut, der kann Ihm folgen, nicht allein in guten Tagen, wo das Amt der Apostel mit all seinen herrlichen Segnungen noch in unserer Mitte war, sondern auch in unserer gegenwärtigen Prüfungszeit. Aber die Verheißung lautet: „Ihr sollt dennoch saugen und satt werden von den Brüsten ihres Trostes.“

Darum fürchten wir uns nicht, die Fürsorge des HErrn ist uns für immer gesichert, denn also spricht der HErr: „Ich will euch in Trübsal Brot und in Ängsten Wasser geben. Ich will deine Lehrer nicht mehr lassen wegflihen.“

O, dass wir die Brüste des Trostes, nämlich die Segnungen, die uns noch zufließen, reichlich benutzen möchten und darin bis ans Ende beharren, dann wird uns auch reichlich dargereicht werden der Eingang ins Reich Gottes, wo wir uns ergötzen werden an der Fülle Seiner Herrlichkeit.

Die Adventszeit ist die Wartezeit der Kirche im engeren Sinn. Sie geht dem Weihnachtsfest voraus, wo wir das Andenken der Ankunft unseres Heilandes

in unser Fleisch feiern. Der Stern aus Jakob war aufgegangen, der Trost Israels war erschienen und mit Seinem Kommen die Wartezeit unterbrochen.

Er kam, um die Welt zu erlösen und von den Banden Satans zu befreien. In Seinem Blute finden nun alle Vergebung, die sie suchen, es reinigt unser Gewissen und wäscht uns rein von aller Sünde.

Nun aber will der HErr zum andern Mal kommen, und zwar für die Gewaschenen und Gereinigten, die auf Ihn warten zur Seligkeit. Der HErr will eine gereinigte Gemeinde antreffen auf Erden, damit sie vor Ihm, dem Heiligen und Gerechten, bestehen kann, eine Gemeinde, die da nicht hat einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern die da ist heilig und unsträflich.

Der HErr traf ein schuldbeladenes Menschengeschlecht an, ihre Sünden schieden sie von ihrem Gott. Er aber war allein heilig und ohne Sünde. Deshalb trat Er als Bürge ein, Er versöhnte die Menschen mit Gott und stiftete Frieden als der wahre Friedefürst. Aus den Versöhnten stiftete Er die Kirche als eine Schöpfung und gab ihr herrliche Verheißungen. Nun aber wartet die Kirche auf Ihn, dass Er wiederkommen und sie in das verheißene, ewige Erbe einführen möge.

Darum ist die Adventszeit eine Zeit der Freude und des Trostes, die so recht in jenem apostolischen Wort ausklingt: „Freuet euch in dem HErrn allewege! Und abermals sage ich, freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der HErr ist nahe!" Dieser Sinn liegt auch in unserem Text. Der HErr hat die Kirche erwählt, damit sie Sein Eigentum sei. Sie ist das geistige Jerusalem, die Stadt unseres Gottes, der HErr hat Lust daselbst zu wohnen immer und ewiglich, denn von Zion soll das Gesetz ausgehen und des HErrn Wort von Jerusalem. Der HErr hat sie gemacht zur Segensspenderin für alle Nationen. Er hat sie erwählt als Seine Braut, als Seine Gehilfin soll sie teilnehmen an Seinem Regiment und Seiner Herrlichkeit.

Durch sie soll auch Israel, das alte Bundesvolk, getröstet werden, wie einen seine Mutter tröstet, wenn der HErr kommt. Denn so spricht der HErr: „Ihr sollt an Jerusalem ergötzt werden, an der Fülle ihrer Herrlichkeit. Ihr werdet es sehen, und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Und Ich kenne ihre Werke und Gedanken. Es kommt die Zeit, dass Ich sammle alle Heiden und Zungen, dass sie kommen und sehen Meine Herrlichkeit." Doch zunächst muss die Kirche dazu vorbereitet werden. Der HErr geht damit stufenweise um. Er hat eine bestimmte Zahl erwählt aus den Auserwählten, die

Erstlinge der Kirche, und stellt sie als ein reinlich Muster mitten unter ihre Brüder. Obgleich sich dieselben jetzt noch absondern von uns und mit Unverständnis eifern gegen das Werk des HErrn, so werden ihnen plötzlich die Augen aufgehen, und ihre Torheit wird ihnen zum Fallstrick geraten. Aber alles muss durch das Feuer gehen, damit es rein und herrlich werde, aber auch damit alle Werke und Gedanken offenbar werden. Denn wer wird bestehen, wenn der HErr wird erscheinen? Er ist wie das Feuer eines Goldschmieds und wie die Seife der Wäscher.

Dieses Feuer brennt jetzt besonders in den Reihen der Erstlinge. Es ist unsere Prüfungszeit, die Zeit der Durchforschung unserer Herzen, wo wir uns ganz erkennen lernen sollen mit unseren Schwachheiten und Versäumnissen und im Blute der Besprengung Heilung und Frieden suchen sollen. Ja, es ist die Zeit, wo wir das Haus kehren und zu suchen haben nach dem verlorenen Silberstück, der ersten Liebe, die wir zum Teil verloren haben. Wer aber sucht, der findet, spricht der HErr. O, dass wir sie wiedererlangen möchten, denn nur in dieser Liebe können wir die rechten Früchte der Buße und Demut bringen. Dann wird der HErr mit uns weitergehen und uns vollenden, aber unsere Brüder werden folgen auf dem Weg, der für sie gebahnt ist durch Seine Apostel.

O, wie wenige aber verstehen das Geheimnis der Kirche, des geistlichen Jerusalems? Und wie wenige verstehen heute die Einheit und Zusammengehörigkeit aller Getauften, des einen Leibes des HErrn, der einen Familie Gottes, die Er selbst in Einheit und Einigkeit im Geiste verbunden hat durch das Band des Friedens? Denn nur in Frieden sind alle Getauften berufen in den Frieden des Auferstandenen selbst, der uns das „Friede sei mit euch“ hat zurufen lassen. Freude und Traurigkeit, von welchen der Text spricht, sind Empfindungen des Herzens, die aus gewissen Vorkommnissen des Lebens erzeugt werden. Von solchen Empfindungen sind unsere Herzen besetzt und aller, die zur Brautgemeinde gehören. Uns ist das Geheimnis des HErrn mit Seiner Kirche und Sein Liebesratschluss offenbar geworden. Wie kann der HErr auch anders handeln? Wie kann Er die Geheimnisse Seines Herzens denen vorenthalten, die die Stimme ihres HErrn als ihres Bräutigams, des treuen Freundes, erkannt haben, der da mit dem lieblichen Weckruf in Seinen Garten der Kirche getreten ist und spricht: „Stehe auf meine Freundin, meine Taube, meine Schöne komm her?“ Ach, und wir sind erwacht und Seiner lieblichen Stimme gefolgt und haben nun eine Freude empfunden, die kein sterblicher Mund ausreden kann. Das ist die Freude, von der der Prophet Jesaja spricht.

Ist das vielleicht unser Verdienst? Oder sind wir vielleicht verständiger und klüger als unsere Brüder? Nein, nicht unser Verdienst ist es, auch haben wir keinen besonderen Vorzug, sondern es ist Gnade, lauter Gnade, denn der HErr spricht: „Welchem Ich gnädig bin, dem bin Ich gnädig; und wes Ich Mich erbarme, des erbarme Ich Mich.“ Nur eins haben wir getan, was von unseren christlichen Brüdern oft verschmäht wird, das ist die Hingabe, worin uns durch Maria, der Mutter des HErrn, dies vorgebildet ist.

Wir gaben uns den Empfindungen und Wirkungen des Heiligen Geistes hin, der das Zeugnis der Wahrheit in unseren Herzen besiegelt hat. Er, der freudige Geist, brachte auch allein die Freude in unseren Herzen hervor auf das Kommen des HErrn, aber Er ließ uns auch eine Traurigkeit empfinden über die Verwüstung des Heiligtums, auf das sicher und gewiss ein trauriges Ende folgen wird.

Blickte doch der HErr tränenden Auges hin auf Jerusalem, indem Er ihr Schicksal vor Seiner heiligen Seele vorüberziehen sah! Wird Er anders gestimmt sein, wenn Er das schreckliche Ende Seines Volkes, dem teuer erkauften Erbe, anbrechen sieht? Und dieser Schmerz soll seinen Ausdruck finden bei den wenigen, die da noch übergeblieben sind, und die sich

erheben können und aufrichten lassen durch Seine liebliche Stimme: „Der Bräutigam kommt.“

Der HErr hat uns mit Seinem Schmerz vertraut gemacht und lässt uns denselben mitfühlen, um betrübt zu sein über alle Gräuel, die in Jerusalem, der Kirche, vor sich gehen, wie dem Propheten schon angezeigt wurde. Wohl dem, der einen wirklichen Schmerz darüber empfindet. Der HErr ruft uns deshalb zu: Freuet euch, die ihr traurig sein könnt, dafür sollt ihr saugen und satt werden von den Brüsten ihres Trostes und euch ergötzen an der Fülle ihrer Herrlichkeit.

Die Säugerinnen und Ernährer der Kinder Gottes mit geistlicher Speise, mit Trost und Kraft sind die Ämter und Ordnungen der Kirche, die Er von neuem gegeben hat. Dadurch sollen wir satt werden. Aber dennoch tritt uns Unvollkommenheit entgegen, und es erscheint uns manches noch mangelhaft zu sein. Aber wie kann es anders sein? Ist es nicht der Mensch mit seinen vielen Verkehrtheiten und Schwachheiten, die der HErr als Säuger und Pfleger gesetzt hat?

Ach, wie leicht kann da eine Fleischesherrschaft hervortreten, würde nicht der HErr selbst mit Seiner mächtigen Hand die sieben Sterne halten und

schließlich doch alles dahin ausführen, dass wieder die heilige Fürsorge des Heiligen Geistes mit Trost und Frieden an Seinen Platz tritt. Doch hier auf Erden ist ja erst der Anfang von dem, was die Herrlichkeit der Kirche sein soll. Denn es ist ja noch nicht erschienen, was wir sein werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Dann erst wird es heißen: „Alles Fleisch sei stille vor dem HErrn, denn Er hat sich aufgemacht von Seiner heiligen Höhe.“

Und was es jetzt noch aufhält, muss hinweggetan werden, und das ist der Leib, an diese Erde gebunden, der oft mit Stolz und Eigendünkel zersetzt ist. Dann erst wird sich die Herrlichkeit der Kirche vollkommen offenbaren, denn das Verwesliche ist verwandelt in das Unverwesliche und das Schwache in Kraft. Dann erst werden wir satt werden von dem Trost, mit dem wir getröstet werden, wie einen seine Mutter tröstet, und uns ergötzen an der Fülle Seiner Herrlichkeit.

Amen.